

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 23 (1897)
Heft: 37

Artikel: Heil Zion!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-433959>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Variationen über eine alte Berliner Melodie.

„Ich bins — ich komme — dein Kaiser
kommt!
Nun Vögel sein' zittern und schweigen —
Es will dein Kaiser in seinem Glanz
Im Redeglanz sich zeigen!

Wie einst Jehovah sprach zum Volk
Durch den Mund wohl seiner Propheten,
So will ich vor euch, ihr Menschenlein, jetzt
Im Namen Gottes treten!

Denn wißt, der Fürst, der Lenker der
Er ist nicht euresgleichen; Weßt,
Er ist das edle Rüstzeug des Herrn,
Ihr seid nur lebendige Leichen!

Von Gottes Gnaden ist mein Beruf,
Von Gottes Gnaden mein Wollen,
Von Gottes Gnaden z. B. darf
Ich euch diese Rede halten.“

„Herr Kaiser, ich denk', ihr lästert
Weil er so unklug gewesen, Gott,
Uns gnädigst keinen klügeren
Herrn Kaiser auszulesen . . .

Herr Kaiser, ich denk' — „Schweig'
Still, du Lump,
Lass' bleiben dein Redeführen;
Ein Kaiser darf sich, das merke dir,
Von Gottes Gnaden blamieren!“

Heil Zion!

Zeiteles: „Hast du schon liquidiert dein Geschäft, Thigleben, und verkauft
dein Haus?“

Thig: „Wozu soll ich liqu'dieren mein gutes Geschäft, wo mir einträgt
50 % und verkaufen mein Haus, wo ich sitze jetzt gratis?“

Zeiteles: „Und du weißt noch nicht . . .? Gott der Gerechte! Pilgern
sollen wir alle mit Weib und Kind, Knecht und Magd, Pferd und Esel wie
weiland unsere Väter durch's rote Meer, nach Kanaan zurück und bestellen unsere
Acker im Tale Josaphat oder auf der Flur von Jericho oder von Jerusalem.“

Thig: „Hab's gehört, Zeiteles, aber nicht geglaubt, und noch weniger
gewollt!“

Zeiteles: „Wirst dich besinnen anders und besser, Thig, wenn ich dir
sag', daß Umschel der Große, der Einzige, hat bereits gemacht das Geschäft für
uns — — —“

Thig: „Für uns? Gott Davids soll mich strafen, wenn er hat je ge-
macht ein Geschäft für uns, der große, heilige Baron; er macht sein Geschäft
für sich selber.“

Zeiteles: „Und wenn er hat abgekauft dem Türken-Sultan, wo ihm
schuldig ist die Kleinigkeit von 200 Millionen, für diese Summe zwei Millionen
Luchart im Lande Kanaan, damit er kann plazieren darin die ganze Gemeinde
Israel um billiges Geld — macht er dann nicht ein Geschäft für uns?“

Thig: „Wollt' ich nur, ich wär' sein Associo bei dem Geschäft. Hat er
ans gegeben 200 Millionen so streicht er ein 100 Millionen für sich, macht
hundert Prozentchen.“

Zeiteles: „Sag' ich dir aber, der edle Baron, der gottvolle Baron, will
dazu noch frankiren die Armen unter unsern Leuten hinüber nach dem Lande
der Verheißung, auf daß wir sind alle wieder beisammen, wie zur Zeit Davids
und Salomons und regieren von dort aus die ganze Welt unter dem Szepter
König Umschels des ersten. Sela. Ist das nicht nobel?“

Thig: „Wie heißt nobel? Straf' mich der Gott Abrahams und Isaaks!
Um den Preis, wenn ich könnt' gewinnen 100 Millionen und tragen dazu
den Purpur Salomons und Szepter samt Reichsapfel Kanaans, und heißen Thig
der Erste und Einzige — thät' ich's auch!“

Zeiteles: „Bist du geworden ein Weidhammel, Thigleben! Aber wenn

Mit Speck fängt man Mäuse.

Der deutschen Polizei den größten Schreck
Hat eingejagt nebst blasser Furcht und Bangen
Der attentatsbegier'ge Daubenspeck,
Am liebsten hätten sie ihn gleich gehangen.
Der Daubenspeck scheint uns zu sein der Speck,
Mit dem die Spitzel Anarchisten fangen.

Ein Duell in China.

Vor langen ziten machte der son des himmels, als da ist der
Kaiser von Chinesien, sinem über meer belegenen liebwerten nachbär,
dem Micado von Japanien, einen besuch mit sinem gefolg. Wurd
alda viel gezecht, musizirt, buhurdirt, jubilirt und paradirt über die
maazen, ouch ein ganz regiment dem Kaiser von Chinesien vor die
ougen gebracht, und ernannte der Mikado seinen liebwerten nachbärn
zuom obersten dieses selbigen regimentes, wessen zuo dank die chine-
sische majestät also hat gesprochen: „möchte gern, daz min eigen lib-
regiment also stramm marschieren thät, wie das ewrige, hochliebden.“
Hat aber sothane ussproch den obersten chinesischen Feldhoubtmann
bass verdrossen, also daz er sinem Herrn und Kaiser eine botschaft
zuegeschickt in einer epistel wie folgt: „Maazen Ewre wort mich und
mine kriegslüt also arg verschimpfirt, müssen wir die Sach im Duello
usfechten; sintemalen aber Ewer Liebden und ich gemäss unserer beid-
seitigen hohen stellung und dignität von der löblichen sitte des Zwie-

Des deutschen Reichskanzlers Neußerungen vor dem Nachmittagsschläfchen.

Kinder, laßt mich ohne Säumen,
Jetzt von Staatsgeschäften träumen,
Denn der schönste Strafprozeß
Ist nichts ohne Schlafprozeß.

Hoffentlich wenn ich erwache,
Hab' ich brav gemacht die Sache,
Und, wie sich's für mich gebühret,
Insgesamt auch gut registret.

Das nun läßt sich nicht bestreiten,
Schwierig ist's bei diesen Zeiten,
Und ich wünsch' mir dann und wann,
Daß ich ruh'ger schlafen kann.

Denn ein besser Kanzler bin ich,
Und stets werd' ich denken innig
An die Zeit, wo ungeniert
Ich beinahe hätt' registert.

Wenn ich aufsteht', will in Frieden
Ich mir meinen Kaffee fieden.
Miquel'n fragt, das weiße Haupt,
Wieviel Bohnen er erlaubt.

Und daß ja mich nicht ein Dummer
Frühe weckt aus meinem Schlummer.
Nur, kommt der Lucanus her,
Weckt mich, doch nicht alszuhehl!

M. H—d.

ich die weiter sag', daß der Baron will stiften eine große Anstalt für kostbare
Schweinchen — — —

Thig: „Hör' ich recht? Eine Anstalt für das unreine Getier?“ — —

Zeiteles: „Soll es werden rein, wie der Schnee auf dem Libanon, in der
Anstalt, wo heißt Umschelmanum und wo die Schweinchen von Kindesbeinen
an werden gepflegt und gezüchtet und kann kommen an sie kein Tadelchen von
Unkoschertät — — —“

Thig: „Ist's wahr, so soll er sein gelobt!“

Zeiteles: „Und ferner stiften will der Baron eine Gesellschaft für
Schappes — — —“

Thig: „Mußt' sprechen gut deutsch: Chappe, denn so heißt der Artikel
auf der Börs.“

Zeiteles: „Sag' ich dir: Nein! Ist nicht gemeint der Seidenartikel, son-
dern unser Schappes, wo ist bei den Christenleuten der Sonntag.“

Thig: „Soll mich erleuchten der große Moses als ich nicht begreif', wie
man kann machen in Schabbes — — —“

Zeiteles: „Stiften will der Baron eine Gesellschaft zur Verlegung des
Schabbes auf den Sonntag, weil unsere Leut jetzt brach liegen am Schabbes und
lassen die Christenleut profitiren von dem Tag in ihrem Geschäft.“

Thig: „Aber Moses und die Propheten und der Rabbi Cohn aus Basel
haben doch gesagt — — —“

Zeiteles: „Sag' ich dir: Moses und die Propheten und Rabbi Cohn sind
groß, aber größer ist das Geschäft! — Zum andern und vierten will der Herr
Baron stiften eine Trostanstalt mit tausend Appartements für die gestraften
Wucherer unseres Glaubens, weil er sagt, der Baron: Ungerecht ist die Straf',
gerecht der Wucher; denn Gott der Gerechte selber wuchert mit seinen Geschöpfen
und läßt entstehen eine Million kleiner Fischchen aus einer einzigen Fischmutter,
und hat nicht gesagt der falsche Messias zu seinen Leuten: Ihr sollt wuchern
mit eurem Pfund! — — —“

Thig: Großmut — dein Nam' ist Umschel,

Weisheit — dein Nam' ist Rothschild!

Zeiteles: „Sag' ich dir also: Pack' deine Siebenfachen zusammen, Thig,
schüttle den Staub von deinen Füßen und salbe dein altes Haupt mit jungem
Öl und gürtle deine Lenden. Uns winkt Zion!“

kampfes ausgeschlossen sind, so bitte ich Ewer Liebden, einen stellver-
treter zu solchem zweck uszesuchen, als auch ich thun werde, und
sollen dann selbige, wie es hie zu land der bruch, sich einer dem
anderen den buuch mit dem messer ufschlitzn, uf daz Ewre und mine
ehr gewahrt blibe.“ —

War der son des himmels mit dem vorschlag siner ritterlichen
Feldhoubtmanns inverstanden und so geschah es uf dem Feld von
Simonoseki, daz die beiden userkorenen sich in höflicher wis einer dem
anderen den buuch von oben bis unten ufgeschlitzt und haben dodurch
die ehre ihrer beiden oberen, desgleichen des verschimpfirten regimentes
in guten treuen salviret und restituiret, und hat überdem der chi-
nesisch Kaiser sinem hauptmann zueom lohn und dank für sinen helden-
muot die schädel der beiden gefallenen in itel gold fassen und als zwo
trinkschalen überreichen lassen. Sela.

Nikolassens Entscheid.

Faure und Drilthalm zankten sich Nach der Rückfahrt um die Wette,
Wen der Niklaus lieber hätte. Keiner siegte, keiner wich.
Endlich kam man überein, Daß der Niklaus, wenn er wollte,
Ihren Streit entscheiden sollte — Und was konnte klüger sein?
Also ließ man Nikolassen Den Entscheid; und der, gelassen
(Wie es ziemt der Majestät) Sprach zu Driltham und zu Fauren:
„Ihr habt beide lange W—rdensbänder! — Jeder gaßt ihn an und geht.